

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 7

Artikel: Welchen Nutzen zieht der Arzt aus der Technik?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welchen Nutzen zieht der Arzt aus der Technik?

Seit die Technik der Neuzeit immer grössere Fortschritte zu verzeichnen hat, kann sie auch dem Arzberuf auf mannigfaltige Weise ihre Hilfe anbieten. Wer sich daher auf irgendeine Art auf dem Gebiet der Heilkunde betätigt, kann sich heute der verschiedensten technischen Hilfsmittel bedienen. Dies war vor dem Aufschwung der Technik natürlich nicht möglich, weil es noch an der Vielfalt hilfreicher Apparate fehlte. Als diese aber immer reichlicher in Erscheinung traten, wurden sie denn auch von ärztlicher Seite her immer mehr als bedeutende Erleichterung erkannt. Sie erwiesen sich demnach von diesem Gesichtspunkte aus bestimmt als grosser Vorteil. Gleichzeitig waren allerdings auch noch andere, weniger vorteilhafte Möglichkeiten in Betracht zu ziehen. Aber in der Begeisterung erkennt man allfällige Nachteile überhaupt nicht. Die Apparate sollten zur besseren Feststellung der jeweiligen Erkrankung führen, und das musste sich doch bestimmt auch zum Wohle der Patienten auswirken. Man hoffte durch die technischen Hilfsmittel ihrem leidenden Zustand besser entgegentreten zu können. Somit würde sich die durch die Technik dargebotene Erleichterung beidseitig günstig auswerten lassen. Aber sind diese technischen Hilfsmittel, die der ärztlichen Tätigkeit heute zur Verfügung stehen, wirklich so vorteilhaft, wie man sie allgemein einschätzt? Eine fragliche Angelegenheit entsprechend zu prüfen, erweist sich immer als gut. Hat man sich getäuscht, dann kann man sich vorsehen, wenn aber nicht, dann dient die Gewissheit zur Beruhigung. Durch Begeisterung lassen sich Nachteile und allfällige Gefahren leicht übersehen, darum diene eine einfache Überlegung zur Prüfung dieser Frage.

Zur Prüfung geeignet

Auf dem Gebiet der Massage, die sich zu Kurzwecken ihren Platz erobert hat, verdrängt die Technik durch Vibrationsapparate die direkte menschliche Arbeit mit Hilfe der Hand, obwohl die Maschine nur

stereotyp, ohne Gefühl und normale Reaktion arbeiten kann. Der Masseur wird dagegen mit seinen lebendigen Händen weit vorteilhafter wirksam sein, kann er dadurch doch Gelosen und Gewebsverdickungen feststellen und sie entsprechend behandeln. Dabei spielt seine persönliche Einstellung zudem eine überlegene Rolle, weil sich dadurch nicht nur seine Talente und Fähigkeiten zu entfalten vermögen, sondern auch die normale Vitalität seiner Persönlichkeit zum Einsatz gelangen kann, und zwar mit dem notwendigen Feingefühl menschlichen Verständnisses krankhaften Belastungen gegenüber. Wenn statt der Hände auch technische Hilfsmittel zum Ersparen von Kraft praktisch sein mögen, bieten sie doch dem Patienten nicht den gleichen Vorteil an, wie dies durch die Wirksamkeit der Hände geschehen kann. Das mag bestimmt einleuchtend sein.

Auch die verschiedenartigen Apparaturen, die sich Ärzte und Heilpraktiker heute leisten können, mögen praktisch und zweckdienlich sein, schon weil sie Zeit ersparen. Aber beurteilen wir nun einmal nur jene, die wirklich gut und vorteilhaft sind, so weisen sie dennoch einen empfindlichen Nachteil auf, weil durch sie die direkte ärztliche Hilfeleistung verdrängt wird. Da die Maschine diese persönliche Hilfeleistung des Arztes übernimmt, kann er sich leicht an den Gedanken gewöhnen, die Erleichterung, die ihm dadurch geboten wird, wirke sich keineswegs nachteilig aus, auch wenn er seine eigentlichen Talente und Fähigkeiten dieserhalb nicht in vollem Masse zum Wohle der Patienten einsetzen kann. Dies unterliegt allerdings einer nicht ungefährlichen Täuschung, da dadurch ja die gesamte Behandlung mechanisiert wird, statt diese dem Patienten und seinen Verhältnissen individuell anzupassen.

Typischer Vergleich

Das kann sich ebenso nachteilig auswirken wie der Umstand, den die Rechenmaschine herbeiführt, wenn sie das menschli-

che Denkvermögen so sehr entlastet, dass ihm jegliche rechnerische Anstrengung erspart bleibt. Dadurch verschwindet aber mit der Zeit auch auf rechnerischem Gebiet die Fähigkeit, tüchtig zu bleiben, denn bekanntlich rostet das, was rastet, eher, als wenn man damit fleissig arbeitet. Versagt eine Maschine, dann repariert man sie, bis sie wieder einsatzbereit ist, versagt aber das Denkvermögen auf dem Gebiet des oft mühsam erworbenen Rechnens, dann ist dieser Verlust weit schwerwiegender. Leider wird es auch ärztlichen Therapeuten so ergehen, wenn sie ihre natürlichen Talente und Fähigkeiten nicht mehr betätigen, sondern sich nur noch auf technische Einrichtungen maschineller Art verlassen. Nicht alle Patienten betrachten eine solche Einstellung und Behandlungsweise als vorteilhaft, was nachfolgendes Beispiel bestätigt. Eine Frau aus prominenten Kreisen wollte sich in einer bekannten Klinik untersuchen lassen. Sie wurde dabei von Apparat zu Apparat geführt und durch einen jeden getestet, ohne dass sich der beauftragte Arzt in der Hinsicht irgendwie betätigt und eingesetzt hätte. Mit der grössten Selbstverständlichkeit überliess er diese Vertrauensarbeit ganz einfach den Apparaten, die schliesslich sämtliche Tests automatisch komputergesteuert herzugeben vermochten. Da die Patientin jedoch vom Arzt persönlich eine sorgfältige Untersuchung, Prüfung der Sachlage und gewissenhafte Behandlung erwartet hatte, begehrte sie schliesslich ganz entschieden gegen diese maschinelle Verhaltensweise auf. Sie unterbrach das Fliessbandverfahren, das sie eher an fabrikmässiges Arbeiten gemahnte, als an vertrauensvollen ärztlichen Einsatz. Nachdem sie die Rechnung bezahlt hatte, verliess sie die Klinik entrüstet, denn sie betrachtete sich als lebendige Seele und empfindsames Geschöpf, aber nicht als eine Maschine, die sich ja auch über maschinelle Prüfungsteste nicht hätte äussern können.

Ersetzen Apparate die menschliche Tätigkeit?

Wir leben zwar heute im Maschinenzeitalter, aber gleichwohl kann die Maschine den persönlichen Einsatz sowie das ausgesprochene Talent eines Menschen nicht wirklich ersetzen. Aber sie kann talentierte Menschen auf eine Weise verwöhnen und schädigen, dass sie nicht erkennen können, wie wertvoll es wäre, wenn sie ihre Talente weiter entwickeln würden, damit sie zur vollen Geltung zu gelangen vermöchten. So verhält es sich auch im Flugwesen, übernehmen doch auch dort die Apparaturen die eigentliche Arbeit der Techniker und Ingenieure. Der Pilot hat praktisch nur die Instrumente zu kontrollieren. Alles andere besorgt die Automatik. Aber wehe, wenn diese Automatik versagt, dann sieht es doppelt schlimm aus, falls der Pilot auf den verschiedenen Flugplätzen nicht über die notwendige Erfahrung verfügt und mit den verschiedenen Windrichtungen nicht vertraut ist, wenn er sich zu wenig mehr um die atmosphärischen Einflüsse und dergleichen gekümmert hat, so dass er sich nicht genügend auskennt. Wenn er sich nur auf die Apparaturen und die Technik verlassen hat, dann ist er in solchem Falle womöglich nicht mehr in der Lage, ein Unglück zu verhindern. Wenn alles nach gesetzmässiger Regel verlaufen kann, dann mag sich auch die Technik als vorteilhaft erweisen. Nachteilig aber wirkt sie sich aus, wenn sich unbekannte Gefahren entfalten können. Erst dann mag sich der einzelne seiner Unfähigkeit bewusst werden, was es bedeutet, nicht alles zu kennen und alles zu beherrschen, was auf ihn einstürmen kann. Wenn alles glatt verläuft, mag er sich seiner Errungenschaften wegen gross vorkommen. Aber wievielen Naturgewalten steht er machtlos gegenüber, und wie rasch ist er dem Tode preisgegeben! So ist es denn besonders für Ärzte, Heilpraktiker und andere hilfsbeflissene Menschen angebracht, sich weise einzustellen, um Leidenden dienlich sein zu können, denn wie rasch hat man sich getäuscht.